

**Predigt über 2. Korinther 4,14-18 an Jubilare zur Jubelkonfirmation
am 17.04.2016 in Gesees**

Liebe Jubelkonfirmanden mit Euren Familien und liebe Gemeinde!

Ein Loblied auf den gesunden Kirchenschlaf möchte ich heute anstimmen! Wenn der Pfarrer auf die Kanzel steigt und mit monotoner Stimme zu predigen anfängt und nicht mehr so schnell aufhört. Am Anfang kannst du noch folgen, aber dann werden die Gedanken immer komplizierter. Und die Bank ist so schön warm. Vielleicht ein bisschen hart. Früher waren die Leute ja schon geschafft, wenn sie endlich hier oben an der Kirche ankamen, von Pettendorf, Pittersdorf, Gosen, Thiergarten, Spänfleck, Oberschreez, Forkendorf, aus allen Himmelsrichtungen. Zu Fuß natürlich, nicht mit dem Auto, bei Wind und Wetter. Die mussten richtig früh aufstehen und zuerst noch die Arbeit im Stall erledigen. Kein Wunder, dass sie schon wieder müde waren, bevor der Gottesdienst überhaupt losging, und das Ganze noch zu nachtschlafender Zeit um 9.00 Uhr und nicht erst um 10.00 Uhr wie heute. Seht ihr mal, wie gut ihr's habt, ihr frisch konfirmierten Jugendlichen! Und dann schweiften die Gedanken ab. Die Stimme auf der Kanzel, so langweilig, so weit weg. Und du gähnst verstohlen. Hoffentlich merkt's keiner. Kennt ihr das auch, wenn es einen so richtig reißt, dass du zusammenzuckst und kaum die Augen offen halten kannst vor Müdigkeit? Fast schade, dass man hier die Kirchenbänke zusammengeschoben hat. Früher gab es durch den Mittelgang viele Plätze hinter den dicken Säulen. Da konnte man sich gut verstecken und vor sich hindösen, ohne dass es der Pfarrer sah. Und trotzdem bekam jeder seine Portion Sonntagsevangelium mit. *Den Seinen gibts der Herr im Schlaf*. Ja, der Kirchenschlaf ist eben doch der gesündeste.

Oder im Konfes: *Wenn alles schläft und einer spricht, dann nennt man dieses Unterricht*. War das so bei euch? Erst in der Früh die Schulbank drücken und dann auch noch zwei Jahre lang jeden Mittwoch den endlosen Monologen des Pfarrers lauschen. Besonders gut ließ sich Pfarrer Kohlmann ablenken. Da brauchte nur einer ganz unschuldig eine Frage stellen, und schon war er bei seinem Lieblingsthema: Steine und Fossilien. Die Stunde war gelaufen und jeder konnte in Ruhe vor sich hin dösen oder seinen Blick sehnsüchtig nach draußen richten und sich in Träumereien verlieren.

Müdigkeit hat viele Gesichter, nicht nur am Sonntag oder am Mittwoch. Müde von der Arbeit nach einer anstrengenden Woche. Müde vom Feiern, weil es gestern mal wieder spät geworden ist. Müde, weil man vor Schmerzen nicht einschlafen konnte. Müde, weil dich Sorgen quälen und du wälzt dich von einer Seite auf die andere und kannst die finsternen Gedanken nicht abstellen. Müde, weil am Ende des Lebens einfach die Kraft fehlt. Ein müder Mensch blickt uns auch aus dem Predigttext entgegen: Paulus, der zum zweiten Mal der Gemeinde in Korinth schreibt. Er hat einen schweren Stand, muss mit persönlichen Kränkungen fertig werden. Die offene Kritik an seiner Person und an seinen Methoden tut weh. Das kann man nicht einfach so abschütteln. Da gibt es in Korinth andere mit einer flotteren Botschaft, denen scheinbar alles viel leichter von der Hand geht. Und diese Leute feiern Erfolge mit ihrem weichgespülten und leicht bekömmlichen Evangelium.

Menschenfischer. Nesträuber. Rattenfänger. Denen laufen die Korinther hinterher, so wie viele Menschen heute irgendwelchen Gurus, Gesundheitsaposteln und Sinnanbietern mit den merkwürdigsten Heilslehren hinterherlaufen, die Glück und Gesundheit und ewiges Leben versprechen, und meistens den Leuten doch nur das Geld aus der Tasche ziehen. Dagegen muss man sich doch wehren! Das kann man sich doch nicht gefallen lassen! *Darum werden wir nicht müde*, schreibt er fast beschwörend und trotzig aufs Papier. *Nein, ich doch nicht. Ich lass mich nicht unterkriegen. Ich und müde? Niemals!* Solche Worte sind verräterisch. Wenn das einer extra so betont, dann spürt man dahinter erst recht die Müdigkeit, den Frust, die Resignation. Eigentlich ist der Apostel am Ende. Und was tut er dagegen?

Er greift zu einem starken Aufputzmittel. Ein absolutes Kontrastmittel. Gegen die dunkle Verzweiflung, die ihn in der Gegenwart befällt, setzt er Gottes strahlende Herrlichkeit, die einmal kommen wird. Gegen die eigene Schwäche setzt er auf Gottes Stärke. Gegen Resignation und Müdigkeit verlässt er sich auf Gottes Kraft. Und das Mittel wirkt. Fast wie in Reinhard Meys Uralthit, den unser Posaunenchor vor zwei Wochen bei der Konfirmation so toll gespielt hat: *Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein. Alle Ängste, alle Sorgen bleiben darunter verborgen und dann würde, was hier groß und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein.* Mit der Perspektive des Himmels fühlt sich alle Trübsal plötzlich klein und federleicht an, weil ihn die zukünftige Herrlichkeit richtig himmelsschwer ausfüllt. Eine wunderbare Zukunft vertreibt die trostlose Gegenwart. Wenn das Sichtbare nur noch trostlos ist, dann schauen wir halt auf das Unsichtbare, empfiehlt der müde Apostel. Und wenn es sein muss, starren wir so lange hin, bis uns die Augen brennen, und wenn es dann immer noch nicht besser ist, schließen wir eben die Augen und tauchen nach innen. Wenn der äußere Mensch verfällt, dann gibt es da ja noch einen inneren, der täglich erneuert wird. Ja, liebe Jubelkonfirmanden, es ist schon die Frage, wie wir damit umgehen, wenn wir verzweifelt sind. Es ist schon die Frage, was mit unserem Leben passiert, wenn wir älter werden; was uns trägt, wenn wir müde werden und uns die Kraft verlässt. Es ist schon die Frage, auf welchen Grund wir unser Leben gebaut haben, ob es nur noch bergab geht mit uns, der Erde entgegen, oder ob uns noch etwas ganz anderes erwartet. Es ist schon die Frage, wie wir unser Leben leben und wie wir es beschließen. Ja, wie wir mit unserem Leben auf unser Konfirmationsversprechen antworten und wo wir dem Segen Gottes, der uns damals zugesprochen wurde, in unserem Leben begegnet sind. Dieser Tragweite ist sich wohl keiner bewusst am Tag seiner Konfirmation. Das taucht erst auf, wenn wir - wie heute - zurückblicken auf verschlungene Lebenspfade, auf manche Sackgasse, auf Grenzen, an die wir gestoßen sind, auf manches, was liegen geblieben ist über die Jahre. Oder wenn wir nach vorne schauen auf eine Zukunft, die immer weniger in unserer Hand liegt. Leben, das entgleitet. Kostbare Lebenszeit. Bei der grünen Konfirmation hat man dafür noch keinen Blick.

Seit Jahren fahre ich regelmäßig nach Pfingsten mit Jugendlichen in die Kommunität von Taizé nach Frankreich. In diesem Jahr haben sich wieder fast 70 Leute angemeldet. 2005 wurde dort der Gründer und Prior Frere Roger während des Abendgebets im August von einer psychisch kranken Frau ermordet. Vielleicht haben Sie damals davon gehört. Ich hab ihn 2005 noch erlebt, eine Woche vor seinem 90. Geburtstag im Mai: Am Ende ein wirklich alter Mann, aber mit einer unglaublichen Ausstrahlung, der in sich versunken an den drei täglichen Gebeten teilnahm. Man sah ihm seine Lebensmüdigkeit an, wenn er gebeugt in die riesige Kirche einzog und sich auf einen Mitbruder stützen musste. Aber was waren das für Momente, wenn er im Gottesdienst in verschiedenen Sprachen betete, plötzlich hellwach und mit flüsternder Stimme. Atemloses Zuhören. Ein 14-jähriges Mädels aus meiner Gruppe ließ sich damals von ihm segnen und hatte Tränen in den Augen, so sehr war sie berührt. Die Würde des Alters, die *Kraft, die in den Schwachen mächtig* ist. Bei Frere Roger war das etwas Unantastbares, Heiliges. *Wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.* Der neue Mensch. Manche alte Menschen im Seniorenheim in Glashütten, für das ich zuständig bin, strahlen das aus. Nicht alle. Der freie Blick in die Ewigkeit ist immer ein Geschenk, ganz und gar unverfügbar, reine Gnade. Kein Mensch hat es in der Hand, dass ihn die Müdigkeit nicht doch überwältigt. Hörst du, Paulus, du musst dich gar nicht so aufputzen mit Durchhalteparolen, musst dich nicht krampfhaft am Jenseits festklammern. Du darfst auch mal müde sein. Deine Verzweiflung ist menschlich, deine Resignation verständlich. Gott hat ein Herz für Schläfer, sogar für Kirchenschläfer. Kennen Sie die herrliche Geschichte von Eutychus aus der Apostelgeschichte? Der versank nämlich in Tiefschlaf, weil ausgerechnet der nimmermüde Paulus so endlos lang redete. Dummerweise sitzt er am offenen Fenster im dritten Stock und fällt auf die Straße. Am Ende heißt es: *Sie*

brachten den jungen Mann lebend herein und wurden nicht wenig getröstet. Ja, wirklich tröstlich, und wenn einer Paulus daran erinnert hätte, dann hätte er vielleicht gelacht, zumindest geschmunzelt, und mit einem fröhlich-österlichem Gelächter wären ein paar Lebensgeister zurückgekehrt, so dass er wieder mitten im Leben angekommen wäre. Ich finde es wohltuend und heilsam, dass Gott ein Herz für die Müden hat. Nicht nur für die Schlaflosen, sondern für alle, die ausgebrannt und erschöpft sind, mutlos und resigniert, ohne Ideen und Energie. Gott ist doch keiner, der dösende Konfis aufschreckt und sie zur Strafe hundertmal 100x schreiben lässt: *Wir dürfen nicht müde werden!* Nur von ihm selbst heißt es in der Bibel, dass er nicht schläft noch schlummert. Menschen werden müde und Menschen dürfen müde sein. Gott selbst hat sie im Paradies mit dem Schlaf ausgestattet. Der Schlaf ist eine Gottesgabe. Paulus hätte sich auch Rat bei Jesaja holen können. Der sucht in der Geschichte seines Volkes nach Erfahrungen, die müde Menschen zu allen Zeiten mit ihrem Gott gemacht haben. Er schreibt: *Gott gibt dem Müden Kraft. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen, aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler; dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.* Außerdem müsste sich Paulus bloß an das beste Heilmittel überhaupt erinnern, aus dem er selbst oft genug Kraft geschöpft hat, und das die eigentliche Antriebsfeder für sein unermüdliches Wirken war: Gott, der Jesus Christus von den Toten auferweckt hat und damit ein österliches Erwachen geschaffen hat, das alle Müdigkeit für immer in den Schatten stellt. Denn an diesem Morgen hat Gott nicht nur die Müdigkeit, sondern für immer des Schlafes Bruder, den ewigen Tod, besiegt. Auch wenn Paulus schwere Zeiten durchmacht, so wird ganz sicher eines Tages auch jene andere Kraft in ihm zum Zuge kommen, die Christus von den Toten auferweckt hat. Auferstehungskraft, und es wird von Ostern her etwas auf ihn überspringen von der göttlichen Energie und ihn mitreißen und erneuern an Leib, Seele und Geist. Und weil das so ist, weil wir Menschen müde werden, weil wir manchmal nachlässig sind, darum tut so ein Konfirmationsjubiläum auch ganz gut, dass wir uns wecken lassen, unseren Blick schärfen und auf den richten, dessen Osterweckruf durch die ganze Welt läuft: *Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.* Dass wir uns seine Nähe schenken lassen im Heiligen Abendmahl. Dass wir uns erneuern lassen an Leib und Seele und dass wir unser ganzes Leben mit all seiner Müdigkeit ganz neu unter den Segen Gottes stellen. In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.